



### **HL. Athanasius: Über die Menschwerdung des Wortes Gottes (Auszüge)**

Der Logos (das Wort Gottes) erkannte nämlich, daß das Verderben unter den Menschen nicht anders behoben werden könnte als durch seinen (eigenen) unbedingten Tod. Nun aber konnte der Logos, weil unsterblich und Sohn des Vaters, nicht sterben. Deshalb nimmt er einen sterbensfähigen Leib an, damit dieser durch seine Teilnahme am Logos, dem alle unterstehen, zum Tod für alle geeignet würde, dank dem einwohnenden Logos unvergänglich bliebe und nunmehr für alle das Verderben in der Gnade der Auferstehung ein Ende fände. Daher hat er den Leib, den er angenommen, als eine Weihegabe und als ganz makelloses Schlachtopfer in den Tod gegeben und verscheuchte alsobald von allen seinesgleichen den Tod durch das stellvertretende Opfer. Denn weil erhaben über alle, hat natürlich der Logos Gottes mit der Hingabe seines Tempels und der leiblichen Werkstätte ein Entgelt für das Leben aller entrichtet und die Schuld in seinem Tod bezahlt. Und so bekleidete der unverwesliche Sohn Gottes, durch den gleichen Leib mit allen in Gemeinschaft getreten, natürlich auch alle mit der Unverweslichkeit - in der Verheißung der Auferstehung. Denn auch die Auflösung im Tode hat keine Macht mehr über die Menschen wegen des Logos, der unter ihnen in dem einen Leib gewohnt hat. Wie wenn ein mächtiger König in irgendeine große Stadt kommt und darin auch nur in einem Hause Wohnung nimmt, sicher eine solche Stadt aller Ehre gewürdigt wird und kein Feind oder Räuber sie mehr anfällt und unterjocht, wie ihr vielmehr wegen des Königs, der darin auch nur in einem Hause wohnt, alle Aufmerksamkeit geschenkt wird, so war es auch der Fall beim König aller Dinge. Denn damit, daß er in unsere Heimat kam und in einem unserem Leibe gleichen Körper wohnte, hat jede feindliche Nachstellung gegen die Menschen ein Ende genommen. Auch das Verderben des Todes, das ehemals unter ihnen wütete, war vorüber. Das Menschengeschlecht wäre verloren gewesen, wenn nicht der Herr und Heiland aller, der Sohn Gottes, gekommen wäre, um dem Tode ein Ende zu machen.

Vor allem aber gezielte dies wahrhaft große Werk der Güte Gottes. Denn wenn schon ein König ein Haus oder eine Stadt, die er erbaut hat und dann wegen der Gleichgültigkeit der Einwohner von Räubern überfallen sieht, durchaus nicht ihrem Schicksal überläßt, sondern als sein Werk verteidigt und rettet, wobei er nicht auf die Lässigkeit der Bewohner, sondern auf das sieht, was sich für ihn ziemt, so hat noch weit weniger der göttliche Logos des allgütigen Vaters das von ihm erschaffene Menschengeschlecht, das auf dem Weg zum Verderben war, seinem Schicksal überlassen. Vielmehr hat er den verschuldeten Tod mit der Opferung seines eigenen Lebens hinweggenommen, hat die Nachlässigkeit der Menschen durch seine Lehre wieder gut gemacht und die ganze Lage der Menschen durch seine Macht wieder in die rechte Ordnung gebracht. Das kann man auch beglaubigt hören von den Gottesmännern, die um die Person des Heilandes waren, wenn man in ihren Schriften die Worte liest: „Die Liebe Christi drängt uns, indem wir also urteilen: Ist einer für alle gestorben, so sind füglich alle gestorben. Nun aber ist er<sup>1</sup> für alle gestorben, damit

---

<sup>1</sup>Christus.

wir nicht mehr uns leben, sondern dem, der für uns gestorben und von den Toten auferstanden ist, unserem Herrn Jesus Christus<sup>2</sup>. Und wieder: „Doch sehen wir den kurz unter die Engel Erniedrigten, Jesum, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt wegen seines Todesleidens, womit er durch die Gnade Gottes für einen jeden den Tod kosten wollte<sup>3</sup>. Dann gibt er auch den Grund an, weshalb kein anderer als Gott der Logos selbst Mensch werden mußte, wenn er sagt: „Denn es ziemte sich für ihn, um dessentwillen alles und durch den alles ist, viele Kinder zur Herrlichkeit zu führen und deshalb den Urheber ihres Heils durch Leiden zu vollenden<sup>4</sup>. Mit diesen Worten gibt er ja zu verstehen, daß es keinem anderen zukam, die Menschen aus dem verhängten Verderben zu erretten als Gott dem Logos, der sie auch im Anfang geschaffen hat. Daß sodann der Logos einen Leib angenommen, um ihn als Opfergabe für die ihm ähnlichen Leiber darzubringen, auch das deuten sie an mit den Worten: „Da also die Kinder Fleisch und Blut gemeinsam haben, so nahm er in ähnlicher Weise auch daran teil, damit er durch den Tod den überwinde, der die Gewalt des Todes hatte, nämlich den Teufel, und die erlöste, die im Banne der Todesfurcht ihr Leben lang unter dem Joch der Knechtschaft standen<sup>5</sup>. Denn mit der Opferung seines eigenen Lebens hat er dem Gesetz wider uns ein Ende gesetzt und uns einen neuen Anfang des Lebens gegründet, indem er uns die Hoffnung der Auferstehung gab. Weil ja der Tod durch Menschen[Menschenschuld] über die Menschen die Macht erhalten hatte, deshalb ist wieder durch die Menschwerdung Gottes des Logos des Todes Macht gebrochen worden und die Auferstehung des Lebens eingetreten. Sagt ja doch der Christusträger: „Denn wie durch einen Menschen der Tod, so durch einen Menschen die Auferstehung von den Toten. Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden usw.“<sup>6</sup>. Jetzt sterben wir nicht mehr, um gerichtet zu werden, sondern mit der Bestimmung zur Auferstehung harren wir auf die gemeinsame Auferstehung aller, die Gott zu seiner Zeit schauen lassen wird, er, der sie auch bewerkstelligt und gewährt hat. Das also ist die erste Ursache der Menschwerdung des Erlösers. Doch auch aus folgendem mag man erkennen, daß seine gnädige Ankunft unter uns wohlbegründet war.

Als Gott, der über alles die Macht hat, das Menschengeschlecht durch seinen eigenen Logos erschuf, da wußte er alsobald auch um die Ohnmacht seiner Natur und daß diese nicht imstande wäre, von sich aus den Schöpfer zu erkennen noch überhaupt von Gott eine Erkenntnis zu gewinnen, da er ja unerschaffen, sie aber aus dem Nichts hervorgegangen ist, er unkörperlich, die Menschen aber irgendwo hienieden mit einem Leib gebildet worden sind und überhaupt den geschöpflichen Wesen ein großer Mangel anhaftet, um den Schöpfer zu begreifen und zu erkennen. So erbarmte er sich wieder in seiner Güte des Menschengeschlechtes und wollte den Menschen nicht die Erkenntnis seiner vorenthalten, damit sie nicht ein Dasein führten, ohne einen Gewinn davon zu haben. Was haben denn die Geschöpfe für einen Gewinn davon, wenn sie ihren Schöpfer nicht erkennen? Oder wie wären sie vernünftig, wenn sie den Logos des Vaters nicht erkannten, in dem sie doch entstanden sind? Denn zwischen ihnen und den vernunftlosen Wesen wäre gar kein Unterschied, wenn sie weiter nichts als irdische Dinge wahrnehmen. Wozu hätte sie Gott auch erschaffen, wenn er von ihnen nicht erkannt sein wollte? Eben um dieses zu verhüten, teilt er ihnen in seiner Güte sein eigenes Bild mit, unseren Herrn Jesus Christus, und macht sie seinem Bild und seiner Ähnlichkeit gleichförmig, damit sie durch diese das Abbild erkannten, nämlich den Logos des Vaters (den Sohn Gottes), und durch ihn eine Vorstellung vom Vater gewinnen könnten und in der Erkenntnis des Schöpfers ein glückliches und wahrhaft seliges Leben führten. Doch die also angebotene Gnade mißachteten ihrerseits die Menschen im Unverstand und kamen so weit von Gott ab und befleckten so sehr ihre Seele, daß sie nicht nur die Vorstellung von Gott vergaßen, sondern auch andere Dinge um Dinge sich einbildeten. Götzenbilder schufen sie sich an Stelle der

---

22 Kor. 5, 14, 15.

3Hebr. 2, 9.

4Hebr. 2, 10.

5Hebr. 2, 14, 15.

6 1 Kor. 15, 21, 22.

Wahrheit, das Nichtseiende stellten sie höher als den wahrhaftigen Gott und huldigten der Schöpfung anstatt dem Schöpfer. Und das Schlimmste war noch, daß sie auf Holzstücke und Steine, auf alle möglichen Stoffe und auf Menschen die Gott schuldige Ehre übertrugen und noch mehr dergleichen sich leisteten, wie bereits früher gesagt worden. Ja, so gottlos wurden sie, daß sie nunmehr gar Dämonen verehrten und als Götter ansprachen und deren Wünsche erfüllten. Opfer von vernunftlosen Wesen und Menschenopfer brachten sie ihnen, wie früher erwähnt worden, als schuldigen Tribut dar und ließen sich durch deren Lockungen immer mehr in Fesseln schlagen. Deshalb wurden bei ihnen auch magische Künste gelehrt, und Orakelsprüche da und dort täuschten die Menschen, und alle schrieben die Ursachen ihrer Geburt und ihres Lebens den Sternen zu und allen Erscheinungen am Himmel, ohne an etwas anderes zu denken als an das Sichtbare. Überhaupt war alles voll Gottlosigkeit und Sünde, und nur der eine Gott und sein Logos wurden nicht erkannt, obschon er sich den Menschen nicht unbezeugt ließ und ihnen auch nicht nur eine primitive Erkenntnis seiner gab, sondern sie ihnen auch mannigfach und in vielen Offenbarungen erläuterte.

Genügt hätte ja schon die Gnade unserer Ebenbildlichkeit, um Gott den Logos und durch ihn den Vater zu erkennen. Da aber Gott die Ohnmacht der Menschen kannte, traf er schon zum voraus auch für deren Gleichgültigkeit Vorsorge, damit sie im Falle ihrer Lässigkeit, von sich aus Gott zu erkennen, Gelegenheit hätten, aus den Werken der Schöpfung den Schöpfer zu erkennen. Da aber die Interesselosigkeit der Menschen immer mehr zu Schlimmerem ausartete, so hatte Gott auch für diese ihre Schwäche vorgesehen und ihnen ein Gesetz gegeben und bekannte Propheten, damit sie bei ihrer Lethargie, zum Himmel aufzublicken und den Schöpfer kennen zu lernen, aus ihrer nächsten Umgebung sich die Belehrung holen könnten. Denn Menschen können leichter von ihresgleichen über höhere Probleme Aufschluß erhalten. So war es ihnen wohl möglich, im Aufblick zur Größe des Himmels und in der Betrachtung der in der Schöpfung waltenden Harmonie ihren Regenten, den Logos des Vaters, zu erkennen, der mit seiner allesumfassenden Fürsorge allen den Vater offenbart und eben deshalb allem die Bewegung gibt, damit durch ihn alle zur Erkenntnis Gottes gelangten. War aber das den Menschen beschwerlich, so konnten sie sich doch an die Heiligen wenden und durch sie Gott als den Schöpfer der Welt und den Vater Christi kennen lernen und einsehen, daß ihr Götzenkult Atheismus und aller Gottlosigkeit voll ist. Sie konnten aber dann auch bei ihrer Kenntnis des Gesetzes von jeglicher Gesetzeswidrigkeit ablassen und ein tugendhaftes Leben führen. Denn nicht allein der Juden wegen war das Gesetz da, und nicht bloß ihretwegen wurden die Propheten gesandt. Sie wurden wohl zu den Juden gesandt und von den Juden verfolgt, waren aber für den ganzen Erdkreis eine heilige Lehranstalt für Theologie und Moral<sup>7</sup>. So groß also die Güte und Menschenliebe Gottes war, so haben die Menschen gleichwohl im Banne der augenblicklichen Lüste und der Vorspiegelungen und Trugbilder der Dämonen sich nicht zur Wahrheit bekannt, sondern sich neuen Sünden und Missetaten überantwortet, so daß sie nicht mehr vernünftig erschienen, sondern - nach ihrem Wandel zu schließen - unvernünftig waren.

Wenn nun die Menschen so den vernunftlosen Tieren gleichgeworden waren, wenn der teuflische Trug überallhin seinen Schatten geworfen und die Erkenntnis des wahren Gottes verfinstert hatte, was hätte da Gott tun sollen? Hätte er zu solch schrecklichem Zustand schweigen, die Menschen der Verführungskunst der Dämonen überlassen und ihnen die Erkenntnis Gottes entziehen sollen? Wozu wäre aber dann der Mensch im Anfange nach dem Bilde Gottes erschaffen worden? Er hätte ja dann einfach als unvernünftiges Geschöpf erschaffen werden sollen, oder aber, wenn vernünftig geschaffen, durfte er nicht leben wie das unvernünftige Tier. Was hätte es ihm überhaupt genützt, im Anfang eine Vorstellung von Gott gehabt zu haben? Wenn er nämlich auch jetzt einer solchen nicht gewürdigt werden kann, dann hätte sie ihm auch im Anfang nicht gegeben werden sollen. Was aber würde es Gott dem Schöpfer an Nutzen oder Ehre eintragen, wenn die von ihm erschaffenen Menschen nicht ihn

---

<sup>7</sup>Wörtlich: „für die Erkenntnis Gottes und das Leben der Seele“

anbeten, sondern andere als ihre Schöpfer wähen? Gott scheint dann für andere, nicht für sich die Menschen erschaffen zu haben. Sodann läßt auch ein König, wenn schon nur ein Mensch, die von ihm gegründeten Städte nicht in fremde Hand und Herrschaft kommen noch auch zu anderen übergehen, vielmehr gibt er ihnen brieflich Mahnungen, nicht selten stellt er sie auch durch Freunde zu und erscheint, wenn nötig, persönlich, um sie dann durch seine Gegenwart anders zu stimmen, damit sie ja nicht unter die Herrschaft anderer geraten und so sein Werk vereitelt würde. Wird nicht noch viel mehr Gott seine Geschöpfe davor bewahren, daß sie nicht von ihm abirren und nichtseienden Dingen dienen, zumal da eine solche Verirrung ihr Verderben und ihr Ende wäre? Es sollte aber das, was einmal mit dem Bilde Gottes in Gemeinschaft stand, nicht verloren gehen. Was hatte nun Gott zu tun? Oder was anders hatte zu geschehen, als wieder eine Erneuerung nach dem Ebenbilde vorzunehmen, damit die Menschen ihn darin wieder erkennen könnten? Wie hätte aber dies geschehen können, wenn nicht das Ebenbild Gottes selbst, unser Heiland Jesus Christus, erschien? Durch Menschen war dies unmöglich, da ja auch sie nach dem Bilde geschaffen sind, aber auch nicht durch Engel, - sie sind ja keine Ebenbilder. Deshalb kam der Logos persönlich zu uns, um als Bild des Vaters den ebenbildlich erschaffenen Menschen wiederherzustellen. Dies hätte aber wieder nicht anders vor sich gehen können, wenn nicht Tod und Verwesung beseitigt wurden. Daher nahm er natürlich einen sterblichen Leib an, damit nunmehr der Tod in ihm vernichtet werden könnte und die ebenbildlich erschaffenen Menschen wieder erneuert würden. So war also niemand anders dieser Aufgabe gewachsen als nur das Bild des Vaters.

Wenn z. B. eine auf Holz gemalte Figur durch den Schmutz von außen unkenntlich geworden ist, so muß derjenige, der in der Figur dargestellt ist, wieder zugegen sein, wenn das Bild in demselben Holz erneuert werden soll; wegen des Bildes wird nämlich eben das Material selbst, auf dem gemalt worden, nicht weggeworfen, vielmehr auf ihm die Figur nachgezeichnet. Ebenso hat auch der allheilige Sohn des Vaters als Bild des Vaters an unseren Stätten sich eingefunden, um den nach ihm erschaffenen Menschen zu erneuern und ihn, der verloren war, durch die Sündennachlassung wieder zu finden, wie er ja auch selbst in den Evangelien sagt: „Ich bin gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren war“<sup>8</sup>. Daher sagte er auch zu den Juden: „Wenn jemand nicht wiedergeboren wird“<sup>9</sup>. Er verstand das nicht von der Geburt aus einem Weibe, wie jene vermuteten, **sondern meinte die Seele, die in der Ähnlichwerdung mit ihm eine Wiedergeburt und Erneuerung erfährt**. Wenn nun der Götzenwahn und der Atheismus den Erdkreis im Banne hielt und die Erkenntnis Gottes verschwunden war, wer hätte da die Welt über den Vater belehren sollen? Ein Mensch - könnte etwa einer sagen. Doch Menschen waren nicht imstande, den ganzen Erdkreis zu durchwandern, noch hatten sie von Natur die Kraft zu solchem Laufe. Auch hätten sie nicht mit der nötigen Autorität für ihre Lehre einstehen können, noch auch hätten sie von sich aus dem Trug- und Gaukelspiel der Dämonen zu widerstehen vermocht. Wenn doch alle vom teuflischen Trug und Götzenwahn beschlagen und verwirrt waren, - wie hätte da ein Mensch Herz und Sinn der Menschen umstimmen können, wo sie doch diese nicht einmal sehen konnten? Was man aber nicht sieht, wie vermag man das umzubilden? Doch vielleicht möchte einer sagen, die Schöpfung hätte dazu genügt. Doch wenn die Schöpfung genügt hätte, wären keine solche Übel eingetreten. Die Schöpfung war ja wirklich da; und doch blieben die Menschen in demselben Irrwahn über Gott befangen. Wer also hätte helfen können, außer dem Logos Gottes, der Weg und Sinn durchschaut, allen Dingen in der Schöpfung Bewegung gibt und durch sie den Vater offenbart. Denn dem, der durch seine Vorsehung und Anordnung aller Dinge über den Vater Aufschluß gibt, dem kam es auch zu, eben diese Lehre wiederaufzufrischen. Wie hätte nun dies geschehen sollen? Vielleicht möchte einer antworten, daß es eben durch die nämlichen Mittel möglich gewesen wäre, so daß also wieder durch die Werke der Schöpfung der Aufschluß über den Vater erfolgt wäre, Aber das hätte keine Sicherheit mehr geboten.

---

<sup>8</sup>Luk. 19, 10.

<sup>9</sup>Joh. 3, 5.

Durchaus nicht! Denn eben das haben ja zuvor die Menschen unbeachtet gelassen und ihr Auge nicht mehr aufwärts, sondern abwärts gewandt. Deshalb kommt er, der den Menschen nützen wollte - nämlich durch die Werke des Leibes -, natürlich wie ein Mensch zu uns, nimmt einen Leib an, der dem jener gleich ist und von unten stammt, damit die, welche ihn nicht aus seiner allumfassenden Vorsehung und Herrschaft erkennen wollten, wenigstens aus den Werken seines Leibes den im Leibe befindlichen Logos Gottes erkannten und durch ihn den Vater.

Wie nämlich ein guter Lehrer, dem etwas an seinen Schülern liegt, für die, die dem höheren Lehrgang nicht mit Nutzen folgen können, sicher zu einem leichter faßlichen sich herabläßt und sie so unterrichtet, so hält es auch der Logos Gottes, wie auch Paulus sagt: „Weil die Welt mit ihrer Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, hat es Gott gefallen, durch die Torheit der Predigt diejenigen selig zu machen, welche glauben“<sup>10</sup>. Da sich nämlich die Menschen von der Betrachtung Gottes abgekehrt hatten und, wie im Abgrund versunken, ihre Augen abwärts kehrten und Gott in der Natur und den sinnlichen Dingen aufsuchten und [schließlich] sterbliche Menschen und Dämonen als Götter sich vorstellten<sup>11</sup>, deshalb nimmt der menschenfreundliche und allen gemeinsame Erlöser, der Logos Gottes, einen Leib an und verkehrt wie ein Mensch unter Menschen, nimmt die Empfindungen aller Menschen an, damit die, die Gott in körperlichen Gestalten wähen, aus den Werken, die der Herr durch die Werke des Leibes vollbringt, die Wahrheit einsehen und durch ihn den Vater erkennen möchten. Denn da sie als Menschen auch nur an Menschliches dachten, so sahen sie sich von all dem angezogen, worauf ihre Sinne fielen, und von allen Seiten über die Wahrheit belehrt. Mochten sie die Schöpfung anstaunen, sie sahen in ihr ein Bekenntnis an Christus den Herrn. Mochten ihre Gedanken für Menschen eingenommen sein, so daß sie diese gar für Götter hielten, so erwies sich aus den Werken des Heilandes, verglichen mit denen jener, nur einer unter den Menschen als Sohn Gottes, der Heiland, da ja jene nichts Ähnliches aufzuweisen haben, was seitens des Logos Gottes geschehen ist. Waren sie aber den Dämonen zugetan, so mußten sie doch, wenn sie diese vor dem Herrn fliehen sahen, zur Erkenntnis kommen, daß dieser allein der Logos Gottes ist, und nicht auch die Dämonen Götter sind. Stand aber gar ihr Geist im Banne des Totenkultes, so daß sie die Heroen (Helden) und die bei den Dichtern vorkommenden Götter verehrten, so mußten sie angesichts der Auferstehung des Heilandes zugeben, daß jene Truggestalten sind und der wahre Herr allein der Logos des Vaters ist, da er auch der Herr ist über den Tod. Darum ward er auch geboren, erschien als Mensch, starb, stand wieder auf, und mit seinen eigenen Werken stellte er die Taten aller Menschen aller Zeiten in den Hintergrund und in den Schatten, um die Menschen aus jedweder Verbohrtheit herauszuführen und sie seinen wahren Vater kennen zu lehren, wie er auch selbst sagt: „Ich bin gekommen, zu retten und zu suchen, was verloren war“<sup>12</sup>.

Denn da einmal der Menscheng Geist in die Sinnenwelt versunken war, so erbot sich der Logos, im Leibe zu erscheinen, um als Mensch die Menschen an sich zu ziehen, ihre Sinne auf sich zu lenken und sie dann mit seinen Werken, die sie ihn in Menschengestalt vollbringen sehen, zur Überzeugung zu führen, daß er nicht nur Mensch, sondern auch Gott, Logos und Weisheit des wahrhaftigen Gottes wäre. Eben das will auch Paulus zu verstehen geben in den Worten: „In der Liebe festgewurzelt und begründet, damit ihr imstande seid, mit allen Heiligen zu begreifen, welches die Breite, Länge, Höhe und Tiefe sei, und zu erkennen, daß die Liebe Christi alle Erkenntnis weit überragt, damit ihr erfüllt werdet zu aller Fülle Gottes“<sup>13</sup>. Überall hat sich ja der Logos verbreitet, oben und unten, in der Tiefe und in der Breite, oben in der Schöpfung, unten in der Menschwerdung, in der Tiefe in der Unterwelt, in der Breite in der Welt, und so ist alles von der Erkenntnis Gottes angefüllt. Eben deshalb hat er sich auch nicht unmittelbar nach seiner Ankunft mit der Hingabe seines Leibes in den Tod und mit dessen Auferweckung das Opfer für alle dargebracht, weil er sich damit

101 Kor. 1, 21.

11Darüber des Näheren in contra gentes o. 3 f.

12Luk. 19, 10.

13Eph. 8, 17-19.

unsichtbar gemacht hätte. Vielmehr hat er im Leibe sich sichtbar gemacht, indem er in ihm verweilte und solche Werke vollbrachte und Zeichen wirkte, die ihn nicht mehr als Menschen, sondern als Gott-Logos offenbarten. Zwei Liebesdienste erwies uns der Heiland durch seine Menschwerdung, einmal, daß er den Tod von uns hinwegnahm und uns erneuerte, und daß er, an sich nicht wahrnehmbar noch sichtbar, durch seine Werke sich kundgab und sich als den Logos des Vaters, als den Lenker und König des Alls zu erkennen gab.

Er war ja nicht im Körper eingeschlossen und war auch nicht nur in einem Leibe und nirgends anderswo. Auch gab er ihm nicht die Bewegung, indes das All seiner Wirksamkeit und Fürsorge entraten mußte, sondern als Logos war er - ganz auffallend - von keinem Ding eingeschlossen, schloß vielmehr alles in sich ein. Und wie er sich in der ganzen Schöpfung befindet, außerhalb des Alls mit seiner Wesenheit, in allem aber vermöge seiner Wirksamkeit, alles anordnend, alles in allem mit seiner Fürsorge durchwaltend, das Einzelne wie das Ganze zugleich belebend, alles umschließend, ohne selbst umschlossen zu werden, nur in seinem Vater voll und ganz ruhend, so belebte er, auch im menschlichen Leibe weilend und ihn selbst belebend, natürlich auch alles. Und so war er in allem und doch außerhalb des Alls. Und wie er an den mit dem Körper vollbrachten Werken erkennbar war, so offenbarte er sich auch in seiner Tätigkeit im Weltall. Es liegt nun zwar auch im Wirkungskreise der Seele, auch das außerhalb des Leibes Liegende zu betrachten und zu überdenken, aber nicht auch außerhalb des eigenen Leibes eine Wirksamkeit zu entfalten oder das, was ihm fernliegt, durch ihre Gegenwart in Schwingung zu setzen. Nie vermag ein Mensch den fernabliegenden Gegenstand seines Denkens nun schon auch zu bewegen und zu versetzen. Wenn jemand in seinem Hause sitzt und über die Himmelserscheinungen sich seine Gedanken macht, so bewegt er damit nicht auch schon die Sonne und dreht er nicht auch schon den Himmel. Vielmehr sieht er bloß die Bewegungen und Vorgänge, vermag aber nicht auf sie einzuwirken. Nicht so also war der Logos im Menschen. Denn er war nicht an den Leib gefesselt, sondern er war Meister über ihn, so daß er sowohl in diesem als auch in allen anderen war und sogar außerhalb der Dinge und im Vater allein ruhte. Und das Wunderbare daran war das, daß er wie ein Mensch lebte und als Logos alles belebte und als Sohn mit dem Vater war. Deshalb litt er auch nicht unter der Geburt der Jungfrau und wurde nicht befleckt, da er im Leibe war, vielmehr heiligte er den Leib. Auch nimmt er nicht an allem Anteil, obschon er in allem ist; vielmehr wird alles von ihm belebt und ernährt. Denn wenn schon die Sonne, die von ihm erschaffen ist und von uns gesehen wird, bei ihrem Kreislauf am Himmel durch ihre Berührung mit irdischen Körpern nicht beschmutzt wird und durch die Finsternis nicht unsichtbar wird, vielmehr selbst die Körper beleuchtet und reinigt, so wurde noch weit weniger der allheilige Logos Gottes, der Schöpfer und Herr der Sonne, durch seine Offenbarungen im Leibe befleckt. Nein, weil selbst unverweslich, belebte und reinigte er vielmehr den sterblichen Leib. „Denn der keine Sünde beging“, heißt es, „und in dessen Mund keine Arglist gefunden ward“<sup>14</sup>

Wenn also die Gottesgelehrten, die hiervon handeln, behaupten, daß er aß, trank, geboren ward, so wisse, daß zwar der Leib als Leib geboren und mit den entsprechenden Speisen genährt wurde, daß aber Gott der Logos selbst, der mit dem Leibe zusammen war, dadurch, daß er alles anordnete und durch die Werke, die er im Leibe vollbrachte, sich nicht als Mensch, sondern als Gott-Logos offenbarte. Wohl sagt man diese Zuständlichkeit von ihm aus, weil eben auch der Leib, der aß, geboren ward und litt, nicht einem anderen, sondern dem Herrn gehörte, und weil man nach seiner Menschwerdung dieses von ihm wie von einem Menschen mit Fug und Recht sagte, damit er in Wirklichkeit und nicht in der Einbildung mit einem Leibe erscheine<sup>15</sup>. Doch wie man hieraus auf seine leibliche Gegenwart schloß, so gab er sich durch die Werke, die er durch seinen Leib vollbrachte, als Gottes Sohn zu erkennen. Deshalb rief er auch den ungläubigen Juden die Worte zu: „Wenn ich nicht die Werke meines Vaters

---

141 Petr. 2, 22.

15Wie die Doketen behaupteten.

tue, so glaubt mir nicht! Tue ich sie aber, so glaubt, wenn ihr mir auch nicht glauben wollt, meinen Werken, damit ihr erkennet und wisset, daß der Vater in mir ist und ich in dem Vater<sup>16</sup>. Denn wie er, an sich unsichtbar, aus den Werken der Schöpfung erkannt wird, so sollte, nachdem er Mensch geworden und in einem Leibe verborgen ist, aus den Werken erkannt werden, daß es nicht ein Mensch, sondern Gottes Kraft und Logos ist, der dies vollbringt. Denn wenn er Teufeln gebietet und sie austreibt, so ist das kein menschliches, sondern ein göttliches Werk. Und wenn man ihn Krankheiten heilen sieht, an denen das Menschengeschlecht leidet, wer möchte ihn da noch für einen Menschen und nicht für Gott halten? Denn er heilte Aussätzige, machte Lahme gehen, öffnete Tauben das Gehör, machte Blinde sehen und verscheuchte einfach alle Krankheiten und Gebrechen von den Menschen, woraus ein jeder seine Gottheit erkennen konnte. Wer würde denn angesichts der Tatsache, daß er die Mängel der Geburt ersetzt und die Augen eines Blindgeborenen öffnet, nicht auf den Gedanken kommen, daß die Geburt der Menschen seiner Macht untersteht und daß er ihr Begründer und Schöpfer ist? Wer nämlich etwas verleiht, was der Mensch von Geburt auf nicht besaß, der muß doch offenbar auch über die Geburt der Menschen Herr sein. Deshalb bildete er sich auch, wie er im Anfang zu uns herabkam, seinen Leib aus einer Jungfrau, um allen einen nicht unwesentlichen Beweis seiner Gottheit zu geben, insofern der, welcher diesen geschaffen, auch der Schöpfer der übrigen [Leiber] ist. Wer müßte denn angesichts der Tatsache, daß ein Leib ohne Beteiligung eines Mannes aus einer Jungfrau allein hervorgeht, sich nicht sagen, daß der, welcher in diesem Leibe erscheint, auch Schöpfer und Herr der übrigen Leiber ist? Oder wenn einer auch die Substanz des Wassers verändert und in Wein verwandelt sieht, sollte der nicht einsehen, daß der, welcher das zuwege brachte, der Herr und Schöpfer der Substanz aller Wasser ist? Deshalb betrat er auch wie ein Herr das Meer und wandelte darauf wie auf festem Lande und gab damit den Augenzeugen einen Beweis seiner Herrschaft über alles. Wenn er dann mit Wenigem eine so große Menge speiste, und wenn er aus dem Mangel Überfluß schuf, so daß mit fünf Broten Fünftausend gesättigt wurden und noch so viel übrig blieb, so offenbarte er sich damit doch als nichts anderes denn als den Herrn, der für alles sorgt,

All das zu vollbringen, fand der Heiland für gut, damit die Menschen, die für seine allesumfassende Fürsorge kein Verständnis hatten, wenigstens auf seine im Leibe vollbrachten Werke hin aufblickten und durch ihn einen Begriff bekämen von der Erkenntnis des Vaters - und zwar, wie bereits gesagt, auf dem Wege einer Schlußfolgerung von den Einzelwerken auf seine Fürsorge für das Ganze. Wer wird denn angesichts seiner Macht über die bösen Geister oder als Zeuge davon, daß die Dämonen ihn als ihren Herrn anerkennen, noch Zweifel hegen, ob dieser der Sohn Gottes, die Weisheit und Macht sei? Ja, nicht einmal die Schöpfung durfte schweigen, sondern wunderbar ereignete sich gerade bei seinem Tode oder vielmehr in der Siegestrophäe über den Tod, nämlich im Kreuze, daß die ganze Schöpfung den, der im Leibe sichtbar war und litt, nicht einfach als Menschen, sondern als Gottes Sohn und Heiland aller bekannte. Als nämlich die Sonne sich wegwandte, die Erde bebte, die Felsen sich spalteten, da erschraken alle. Diese Vorgänge bezeugten aber Christum am Kreuze als Gott und die ganze Schöpfung als ihm Untertan und als die fürchtende Zeugin für die Gegenwart des Herrn. So also hat Gott der Logos durch seine Werke den Menschen sich geoffenbart. Es dürfte sich aber empfehlen, auch über das Ende seines Wirkens und Wandels im Leibe zu berichten und anzugeben, welcher Art sein leiblicher Tod gewesen, zumal es sich hierbei um den Hauptpunkt unseres Glaubens handelt und alle Welt davon spricht. So mögest du dann einsehen, daß auch hieraus wenigstens ebenso gut Christus als Gott und Gottes Sohn erkannt wird.

So haben wir denn im Vorausgehenden den Grund für seine Erscheinung im Leibe, so gut es möglich war, [wenigstens] teilweise und nach unserem geistigen Vermögen angegeben. Danach kam es keinem anderen zu, das Verwesliche in die Unverweslichkeit umzuwandeln, als nur dem Heiland selbst, der auch im Anfang alles aus nichts erschaffen hat. Kein anderer sollte die Menschen nach dem Ebenbilde

---

16Joh. 10, 87.

wieder erneuern als das Ebenbild des Vaters, und kein anderer das Sterbliche unsterblich machen als unser Herr Jesus Christus, der das Leben selbst ist; kein anderer sollte über den Vater Aufschluß bringen und den Götzenkult beseitigen als nur der Logos, der alles regiert und allein der wahre eingeborene Sohn des Vaters ist. Weil aber die Schuld aller getilgt werden mußte - es mußten ja, wie bereits gesagt, alle sterben, weshalb er ja auch in erster Linie herabgekommen ist -, deshalb brachte er nach dem faktischen Beweis seiner Gottheit alsbald auch für alle das Opfer dar, indem er für alle seinen Tempel dem Tode preisgab, um alle für die alte Übertretung unverantwortlich und von ihr freizumachen, und um sich als den Herrn auch über den Tod zu erweisen, indem er seinen eigenen Leib in Unverweslichkeit als Erstlingsfrucht der Auferstehung aller aufwies. Wundere dich doch nicht, wenn wir so oft über denselben Gegenstand dasselbe sagen! Denn da wir von der Huld Gottes reden, deshalb erklären wir denselben Gedanken weitläufiger, daß es nicht etwa scheint, als übergingen wir etwas, oder daß uns nicht der Vorwurf trifft, als hätten wir die Sache nur notdürftig behandelt. Denn besser ist es, sich den Vorwurf gefallen lassen zu müssen, daß man sich wiederhole, als den, daß man etwas Notwendiges zu schreiben unterlassen habe.

So mußte also der Leib, der auch mit allen anderen das Wesen gemeinsam hatte - denn ein menschlicher Leib war es -, wie die anderen sterben, weil eben doch auch er sterblich war trotz seiner unerhört wunderbaren Bildung aus einer bloßen Jungfrau. Aber weil der Logos in ihm sich niederließ, verfiel er nicht mehr folgend dem Gesetz seiner Natur der Verwesung, sondern blieb dank dem einwohnenden Logos Gottes vor ihr bewahrt. So geschah ganz auffallend bei einem und demselben Geschehnis etwas Doppeltes: Der über alle verhängte Tod übte sein Recht am Leibe des Herrn, und Tod und Verwesung wurden wegen des einwohnenden Logos aufgehoben. Der Tod mußte eintreten, und zwar im Interesse aller, um die allgemeine Schuld zu zahlen. Deshalb nahm, wie bereits gesagt, der Logos, der an sich nicht sterben konnte - er war ja unsterblich -, einen Leib an, der sterben konnte, um ihn als eigenen für alle zu opfern und durch sein mit dem Eintritt in den Leib bedingtes Leiden für alle „dem die Macht zu nehmen, der die Herrschaft über den Tod hatte, d.h. dem Teufel, und die zu erlösen, die im Banne der Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in der Knechtschaft standen“<sup>17</sup>.

Gewiß, da der gemeinsame Heiland aller für uns gestorben ist, so brauchen wir, die wir in Christus gläubig sind, jetzt nicht mehr des Todes zu sterben, wie ehemals das Gesetz laut drohte; aufgehoben ist ja dies Urteil. Vielmehr werden wir jetzt, da die Verwesung in der Gnade der Auferstehung beseitigt und gehoben ist, nur mehr entsprechend unserem sterblichen Leib eine Zeitlang aufgelöst, wie es Gott einem jeden festgesetzt hat, um zu einer besseren Auferstehung gelangen zu können. Denn nach Art der in die Erde gesenkten Samen gehen wir bei der Auflösung nicht zugrunde, sondern Saatkörnern gleich werden wir auferstehen, da der Tod in Kraft der Gnade des Heilandes überwunden ist. Deshalb sagt ja auch der selige Paulus, der allen ein Bürge der Auferstehung geworden ist: „Dies Verwesliche muß die Unverweslichkeit anziehen und dies Sterbliche die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche die Unverweslichkeit und dies Sterbliche die Unsterblichkeit angezogen hat, dann wird das Wort der Schrift sich erfüllen: Verschlungen ist der Tod im Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“<sup>18</sup> Man könnte nun einwenden: Wenn er für alle seinen Leib dem Tod überantworten mußte, warum hat er ihn dann nicht wie ein Mensch in natürlicher Weise abgelegt, sondern ließ es bis zur Kreuzigung kommen? Er wäre es seiner Ehre doch eher schuldig gewesen, von sich aus den Leib abzulegen als mit Schmach einen solchen Tod erleiden. Doch habt acht, ob dieser Einwand nicht menschlich ist! Nein, wahrhaft göttlich war, was der Heiland vollbrachte, und von vielen Gesichtspunkten aus seiner Gottheit würdig: Fürs erste tritt der Tod, der über die Menschen kommt, ein infolge der Schwäche ihrer Natur. Nicht imstande, auf die Länge zu bestehen, gehen sie mit der Zeit ihrer Auflösung

---

<sup>17</sup>Hebr. 2, 14.

<sup>18</sup>1 Kor. 15, 53-55.

entgegen. Deshalb kommen auch die Krankheiten über sie, und sie sterben an Entkräftung. Der Herr aber ist nicht schwach, sondern Gottes Kraft und Gottes Logos und das Leben selbst. Hätte er also irgendwie auf natürliche Weise und nach dem gewöhnlichen Lauf des Menschenlebens seinen Leib in einem Bette abgelegt, so hätte man auch ihm diese Leiden als Schwäche seiner Natur ausgelegt und ihn mit den anderen Geschöpfen auf die gleiche Linie gestellt. Da er aber das Leben und Gottes Logos war, und andererseits der Tod bei allen eintreten mußte, so teilte er als das Leben und die Kraft in seiner Person die Kraft mit dem Leibe, holte aber, um dem Tod seinen Tribut zu zahlen, nicht bei sich, sondern bei anderen die Veranlassung zur Vollbringung des Opfers; durfte ja doch auch der Herr nicht krank werden, er, der die Krankheiten anderer heilte. Auch kein Kräfteverfall durfte über seinen Leib kommen, in dem er ja auch die Schwäche der anderen in Stärke umwandelte. Warum wehrte er dann nicht auch dem Tod wie der Krankheit?

Weil er eben darum den Leib trug und es untunlich war, den Tod zu verhindern, weil damit auch die Auferstehung hintangehalten worden wäre. Ebenso wenig ging es andererseits an, daß dem Tod eine Krankheit vorausging, damit man nicht den im Leib Befindlichen schwach wähne. Hat ihn aber nicht gehungert? Freilich, es hungerte ihn entsprechend dem Bedürfnis des Leibes; allein weil der Herr ihn trug, erlag er dem Hunger nicht. Daher sah er auch die Verwesung nicht, obschon er zur Sühne für alle starb. Unversehrt stand er ja wieder auf, da es nicht der Leib des nächsten Besten, sondern des Lebens selbst war.

Aber er hätte doch, könnte man einwenden, dem Anschlag der Juden entgehen sollen, um so seinen Leib überhaupt unsterblich zu erhalten. Doch ein solcher lasse sich sagen, daß auch das dem Herrn nicht angestanden hätte. Wie es sich für den Logos Gottes, der das Leben ist, nicht geziemt hätte, von sich aus seinen Leib dem Tode zu überantworten, so hätte es sich auch nicht gepaßt, dem von anderen ihm bereiteten zu entfliehen, sondern eher ihn zu verfolgen bis zu seiner Vernichtung. Deshalb hat er mit Recht weder selbst den Leib abgelegt noch andererseits die verfolgungssüchtigen Juden geflohen. Solches Vorgehen verriet aber nicht Schwäche des Logos, offenbarte ihn vielmehr als Heiland und Leben, weil er einerseits den Tod abwartete, um ihn zu vernichten, andererseits es ihn drängte, zur Erlösung aller sein Todeslos zu besiegeln. Und zudem kam der Heiland nicht, um seinen Tod, sondern den der Menschen zu besiegeln. Deshalb entäußerte er sich seines Leibes nicht in einem höchstgelegenen Tod - als das Leben kannte er ja keinen solchen -, sondern er nahm den Tod von den Menschen herüber, um eben diesen, mit seinem Leibe in Berührung gebracht, endgültig zu beseitigen. Sodann mag auch folgendes ein solches Ende des Herrenleibes recht gut erklären. Es war dem Herrn in erster Linie um die Auferstehung des Leibes zu tun, die er bewerkstelligen wollte. Denn eben das war das Zeichen des Triumphes über den Tod, diese [Auferstehung] allen vor Augen zu stellen und allen die sichere Überzeugung zu verschaffen von dem durch ihn eingetretenen Ende der Verwesung und einer nunmehrigen Unverweslichkeit der Leiber, für die er gewissermaßen zum allgemein gültigen Unterpfand und Wahrzeichen einer allen beschiedenen Auferstehung seinen eigenen Leib unverweslich bewahrt hat. Wäre aber der Leib krank geworden, und hätte der Logos vor aller Augen sich wieder von ihm getrennt, so wäre es unschicklich gewesen, daß der, der die Krankheiten anderer heilte, sein eigenes Organ in Krankheit hätte verkümmern lassen. Denn wie hätte man ihm die Macht, die Schwächen anderer zu heilen, zugetraut, wenn sein eigener Tempel an ihm gebrechlich gewesen wäre? Entweder hätte man ihn verspottet, weil er nicht imstande, der Krankheit zu wehren, oder man hätte ihn, wenn er es trotz der Macht dazu nicht getan hätte, ihn für lieblos<sup>19</sup> auch gegen die anderen gehalten.

Hätte er sodann ohne irgendwelche Krankheit und ohne jedwelchen Schmerz irgendwo für sich in einem Winkel oder in einem einsamen Ort, zu Hause oder sonst irgendwo seinen Leib verborgen gehalten, und hätte er hernach plötzlich wieder sich gezeigt und von sich behauptet, daß er von den Toten auferstanden sei, so hätte niemand ihn mit seiner Behauptung ernst genommen; im Gegenteil hätte seine

---

<sup>19</sup>Weil unbarmherzig wider sich selbst.

Aussage von einer Auferstehung um so weniger Glaube gefunden, als ja überhaupt niemand seinen Tod hätte bezeugen können. Der Auferstehung muß aber der Tod vorausgehen, weil es ohne vorausgegangenen Tod keine Auferstehung gibt. Wäre daher der Tod seines Leibes irgendwo in der Verborgenheit erfolgt, so wäre bei der Heimlichkeit des Todes und bei dem Mangel eines Zeugen hierfür auch seine Auferstehung geheim und unbezeugt geblieben. Oder warum hätte er, auferstanden, seine Auferstehung verkünden sollen, den Tod aber geheim eintreten lassen? Oder warum hätte der, welcher die bösen Geister vor aller Augen austrieb, dem Blindgeborenen die Augen öffnete, das Wasser in Wein verwandelte, um dadurch als Logos Gottes sich zu beglaubigen, das Sterbliche nicht vor aller Augen als unverweslich erweisen wollen, um sich als das Leben selbst zu beglaubigen? Woher hätten auch seine Jünger den Mut zur offenen Predigt von seiner Auferstehung gehabt, wenn sie nicht auch sagen konnten, daß er zuvor gestorben? Oder wie hätten sie mit ihrer Behauptung, erst sei der Tod erfolgt und dann die Auferstehung, Glauben gefunden, wenn sie nicht die zu Zeugen seines Todes gehabt hätten, vor denen sie mit allem Freimut davon predigten? Wollten doch die damaligen Pharisäer trotz der allgemein bezeugten Tatsache seines Todes und seiner Auferstehung nicht nur selbst nicht glauben, sondern zwangen gar die Augenzeugen, diese Auferstehung zu bestreiten. Fürwahr, wären jene Vorgänge geheim geblieben, wieviel Ausreden hätten sie erst dann für ihren Unglauben gefunden? Wie wäre aber dann das Ende der Todesherrschaft und der Sieg über ihn erwiesen worden, wenn er ihn nicht vor aller Augen herausgefordert und ihn als einen durch die jetzige Unverweslichkeit des Leibes entwaffneten Toten erwiesen hätte?

Auch die etwaigen Äußerungen von anderer Seite müssen wir vorausgreifend widerlegen. Es könnte nämlich vielleicht einer auch mit folgender Behauptung kommen: Mußte sein Tod vor aller Augen und vor Zeugen eintreten, damit die Botschaft von seiner Auferstehung Glauben fände, so hätte er sich doch einen Tod in Ehren ausdenken sollen, um wenigstens der Schmach des Kreuzes zu entgehen. Allein damit hätte er gegen sich den Verdacht wachgerufen, als ob er nicht über jeden Tod Macht hätte, sondern nur über den von ihm erwählten. Und so hätte man gleichwohl wieder eine Ausrede für seinen Unglauben gegenüber der Auferstehung gehabt. Deshalb erfolgte der Tod seines Leibes nicht nach eigener Wahl, sondern auf einen Anschlag hin, damit der Heiland eben den Tod, den sie ihm bereiteten, vernichte, Ein sehr mutiger Kämpfer, groß durch Einsicht wie durch Tapferkeit, wählt sich seine Gegner auch nicht selbst, um nicht bei einigen in den Verdacht der Furchtsamkeit zu kommen, sondern überläßt dies dem Belieben der Zuschauer(der Wettkämpfe), zumal wenn es seine Feinde sind, um den nächsten Besten, den sie ihm gegenüberstellen, niederzuschmettern und sich so als den allen Überlegenen zu bewähren. Geradeso hat auch das Leben aller, unser Herr und Heiland Jesus Christus, nicht selbst eine Todesart für seinen Leib erdacht, um nicht den Anschein zu erwecken, als bange ihm vor einer anderen. Vielmehr ließ er sich dazu herbei, den Tod, den ihm andere, und zwar gerade seine Feinde als schrecklichen, ehrlosen und furchtbaren ersannen, den Tod am Kreuze, auf sich zu nehmen und zu erdulden, damit er gerade durch dessen Überwindung selbst als das Leben beglaubigt und die Macht des Todes endgültig gebrochen würde. Etwas ganz Wunderbares und Auffallendes ist damit geschehen: Der Tod der Unehre, den sie ihm beizubringen wähten, der ward zum Siegeszeichen über den Tod selbst. Deshalb litt er auch nicht den Tod des Johannes durch Enthauptung noch wurde er zersägt wie Jesaja, damit er auch im Tode den Leib ungeteilt und ganz bewahre und denen keinen Vorwand biete, welche die Kirche spalten wollen.

Soviel den Außenstehenden, die auf solche Spitzfindigkeiten ausgehen. Wenn aber jemand aus unserer Mitte nicht aus Streitsucht, sondern aus Wißbegier darüber nachforscht, warum er nicht anders als am Kreuze starb, so lasse auch er sich sagen, daß es nur so für uns ersprießlich war, und daß der Herr dieses Sterben unsertwegen aus gutem Grunde auf sich nahm. Denn wenn er gekommen ist, den über uns ergangenen Fluch zu tragen, wie anders wäre die Verfluchung Wirklichkeit geworden

als eben dadurch, daß er den im Fluche verhängten Tod auf sich nahm? Dieser aber ist das Kreuz, So steht auch geschrieben: „Verflucht, wer an dem Holze hängt!“<sup>20</sup> Ferner, wenn der Tod des Herrn der Lösepreis für alle ist, und durch seinen Tod die trennende Scheidewand niedergerissen wird und die Berufung der Heidenvölker erfolgt, wie hätte er uns denn berufen, wenn er nicht gekreuzigt worden wäre?

Denn nur am Kreuze stirbt man mit ausgespannten Armen. Daher mußte der Herr gerade diesen Tod erdulden und die Arme ausspannen, um mit dem einen das alte Volk, mit dem anderen die Berufenen aus der Heidenwelt an sich zu ziehen und beide Teile in sich zu verbinden. Das hat er ja auch selbst gesagt, da er andeutete, durch welchen Tod alle erlöst werden sollten: „Wenn ich erhöht sein werde“, sagt er, „werde ich alle an mich ziehen“<sup>21</sup>. Wenn sodann der Feind unseres Geschlechtes, der Teufel, aus dem Himmel verstoßen, in dieser unteren Luft (im Luftraum zwischen Himmel und Erde) umherirrt und hier seinen gleich ihm ungehorsamen Genossen gebietet, mit Blendwerken auf die Phantasie [der Menschen] einwirkt und die aufwärts Strebenden zurückzuhalten sucht - hierüber bemerkt ja auch der Apostel: „Unter dem Einfluß des Fürsten, der Macht hat in dieser Luft, des Geistes, der jetzt wirkt in den Söhnen des Ungehorsams“<sup>22</sup> -, wenn sodann der Herr gekommen ist, den Teufel zu stürzen, die Luft zu reinigen und uns den Weg zum Himmel zu bahnen, wie der Apostel gesagt hat, „durch den Vorhang, d.h. sein Fleisch“<sup>23</sup>, und wenn dies durch den Tod geschehen mußte, durch welcher anderen Tod wäre das geschehen als durch den in der Luft, durch den am Kreuze? Denn nur dann stirbt einer in der Luft, wenn er sein Leben am Kreuze beschließt. Darum hat auch mit Recht der Herr diesen Tod erduldet. Doch so erhöht, reinigte er die Luft von der Nachstellung des Teufels und jedem Anschlag der bösen Geister, wie er selber sagt: „Ich sah Satan wie einen Blitz niederfallen“<sup>24</sup>. Und er eröffnete uns wieder den Weg zum Himmel, wie er wieder sagt: „Erhebet eure Tore, ihr Fürsten, erhebet euch, ihr ewigen Tore!“<sup>25</sup> Der Logos selber hatte nicht nötig, daß ihm die Tore geöffnet wurden, da er der Herr aller Dinge ist; auch gibt es kein geschaffenes Ding, das dem Schöpfer verschlossen wäre. Wohl aber bedurften wir solcher Öffnung, die er mit seinem eigenen Leibe emportrug. Wie er nämlich diesen für alle dem Tode überantwortete, so bahnte er wieder durch ihn uns den Weg zum Himmel.

---

20Gal. 3, 13.

21Joh. 12, 82

22Eph. 2, 2.

23Hebr. 10, 20

24Luk. 10, 18.

25Jes. 28, 7.